

Bergwanderungen im Dauerregen in Allgäu-Burkas Toller Aufenthalt im Hirschbachwinkel in Bad Hindelang

Besuch des 113. Deutschen Wandertags bietet informative Einblicke in europäische Wanderwelt

Dass am letzten Abend vor der Abreise alle 19 Teilnehmer der Wanderwoche Oberstdorf/Hindelang Freude über die vergangenen Tage verspürten, lag nicht an der Abreisevorfreude, sondern daran, dass jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten seine Leistungsgrenze getestet und bestanden hatte. Überraschend dabei die „Neulinge“, die sich prima in die Gemeinschaft eingefunden haben, weniger überraschend, dass unsere Ü-80-Garde wiederum auf hohem Leistungsgrad unterwegs war. Chapeau, liebe Helga und lieber Günter!

Auch zufrieden war unser Cheforganisator der gesamten Wanderreise einschließlich der Wanderungen vor Ort, Werner Laukel, sowie Sabine, die natürlich in den Dank für Planung und Durchführung eingeschlossen wurde. Immerhin gab es nach der Sammlung einen Vorschuss schon für Bücher und Karten für die nächste Tour sowie eine Flasche feinsten Marillen-Destillats. Unsere beiden Mariannes, die diese Reise nicht für Wandertouren, sondern für eigene individuelle Ausflüge gebucht hatten, machten große Augen und leckten sich die Lippen, schließlich war dieses Getränk für die beiden oft ein abendlicher Wegbereiter für die Nacht. Aufatmen auch bei Werner und Sabine, dass Werner nach anfänglichen Problemen im Rücken und an den Beinen doch noch gut über die Runden gekommen war. Die Spritze in den Spinalkanal am Freitag vor der Tour hatte soviel Wirkung gezeigt, dass es halbwegs auszuhalten war. Danke, Werner, Hut ab vor so viel Hingabe für Deinen Job! Auch dafür, dass Du immer, je nach Wetterlage, die Wanderplanungen angepasst hast. Das war Spitze!

Die erste Wanderung am Montag nach der ersten Nacht in unserem freundlichen Hotel wird uns wohl allen in Erinnerung bleiben, besonders denen, die sich auf den steil absteigenden schlammigen Wegen auf den Hosenboden gesetzt haben. Der Verfasser dieser Zeilen war einer der Unglücklichen. Unangenehm, der Matsch an den Händen und an der Kleidung, das Hinterteil eingeschlossen. Aber es ist alles soweit gut gegangen, wenn man mal davon absieht, dass Mona wieder neue Knieprobleme bekam, die ihr den nächsten Wandertag nicht ermöglichten. Sie füllte am nächsten Tag das Damenprogramm der beiden Mariannen auf. Vor dem Waten durch den Schlamm hatte der Tag eigentlich gut begonnen, wenn auch bei der Gondelfahrt mit der Hornbahn dichter Nebel keine gute Sicht erwarten ließ. Dennoch war bei ordentlicher Sicht und leichten Bergwegen eine gute Tour zu erwarten, aber dann kam der Abstieg durch die Schlammrutsche. Die Vorfreude auf die Einkehr in die Sennalpe Mitterhaus wurde nicht enttäuscht. Kaffee oder Tee und Kuchen, aber auch die mitgebrachte Brotzeit ließen schnell das Debakel vergessen. Der Weg ins Tal über den Jägerweg auf teils schwierigen Passagen wird begleitet von heftigem monsunartigem Regen.

Wir erreichen den Ort Bruck, später Oberdorf, und sind hochofret, als uns der Bus nach Hause kutschiert. Dort erwartet uns wie immer ein wunschgemäßes Abendessen, gute Getränke eingeschlossen. Werners ursprüngliche Tourenpläne, Pläne A und B, fallen auch heute dem Wetter zum Opfer. Das Damenprogramm hat sich auf 6 Personen erweitert,

Mona ist verständlicher Weise dabei. Dafür wird aber das gewählte Programm zu einem außerordentlichen Renner, es heißt: BREITACHKLAMM.

Wir fahren mit dem Bus ins Kleinwalsertal bis Riezlern / Breitachklamm und wandern an diesem einzigartigen Fluss. Erst breit und offen, dann aber mehr in engen Schluchten. „Berauschend wie der Fluss durch den Berg donnert“, mit diesem Slogan wird diese Klamm für ein Naturschauspiel der absoluten Sonderklasse. Das rauschende Wasser hat sich in vielen Tausend Jahren tief in die Felsschluchten eingegraben. Die spannende Wegführung bietet auf jedem Meter neue Einblicke von unendlicher Schönheit, ein Stück Ewigkeit tut sich auf. „Herrlich, wahnsinnig, ergreifend“, Ulli ist hin und weg. Dazu passt der wunderbare Spruch: „Das Leben wird nicht gemessen an der Zahl unserer Atemzüge, sondern an den Orten und Momenten, die uns den Atem rauben.“

Zum Abschluss des beeindruckenden Naturschauspiels sehen wir uns noch einen Film an, der das ganze Spektakel in den unterschiedlichen Jahreszeiten zeigt. Spannend, einen Besuch im Winter sollte man sich vielleicht mal gönnen.

Noch einen Kaffee und je nach Laune auch noch Kuchen, dabei die Damenprogramm-Mädchen, die nur die eigentliche Klamm besucht hatten, dann bringt uns der Bus heimwärts, wo um 19 Uhr die Speisung und Tränkung der frohen Wanderschar beginnen soll.

Abweichend von Werners Planung, eine große Bergtour mit Einkehr in der Bad Kissinger Hütte – die Sicht ist einfach im wolkenverhangenen Himmel zu schlecht – wandern wir im Tannheimer Tal auf einem Höhenweg, der herrliche Aussichten vermittelt. Vom Österreichischen Zöblen führt der Weg nach Grän. Der Sonnenhof dort, eingebettet an einem Berghang, bietet Kaffee und Kuchen satt, ehe es steil aufwärts geht zum Adlerhorst. Eine schweißtreibende Angelegenheit, aber als das Ende naht, werden wir mit einem tollen Blick auf den im Tal liegenden Haldensee belohnt. Es gibt zwei Möglichkeiten des Abstiegs zum Rundgang um den See. Einige wählen einen Zickzack-Weg über Stock und Stein, andere, auf Anraten von Werner, den weniger mühsamen Wirtschaftsweg. Eine gute Entscheidung, denn der steile Abstieg wäre besonders für Mona mehr als unangenehm geworden.

In dem kleinen Ort Grän müssen wir noch auf den Bus warten und nutzen die Zeit zur Einkehr. Mit Umstieg in Oberjoch beginnt dann eine Panoramafahrt in Richtung Bad Hindelang zu unserem Domizil, bei herrlichem Sonnenschein. Kaum zu glauben, aber leider nur von kurzer Dauer. Immerhin gab es auf dem Balkon unseres Zimmers noch ein schönes Sonnenbad. Das Ornach Gipfelkreuz auf 1625 Metern mit Weiterwanderung zur Hirschalpe ist heute, es ist Donnerstag, unser Ziel. Von Oberjoch aus, ein typischer Ort für diese Gegend, geht's moderat bergan vorbei an einer großen Kinderhotelanlage mit typischen Abenteuerspielplätzen. Werner hat plötzlich wieder große Schwierigkeiten und Schmerzen im Rücken und Beinen. Helga hilft durch entsprechende Massagen von den Zehen bis in den Oberschenkel. Danach scheint es wieder zu gehen, aber nach einer kurzen Wegstrecke bricht er die Tour ab und übergibt die Führung an Achim. Er selbst geht mit Sabine zurück zur Bushaltestelle, um ins Hotel zu fahren. Bis zum Gipfelkreuz führt der Weg schräg durch steinige Wiesen bergauf. Am Kreuz machen wir eine Rast, um uns auf den nächsten Abstieg vorzubereiten. Das Wetter meint es gut mit uns. Günter erkundet inzwischen die

Weiterführung des Weges. Es geht in Serpentinaen über ein steiles schwieriges Gelände mit enger Wegführung nach unten.

Er entschließt sich zur Rückkehr, der sich auch Edeltraut, Ingeborg und Margret anschließen. Eine gute Entscheidung, wie sich später herausstellte! Denn es war ein spannendes Unterfangen, aber alle haben die Passage bewältigt, Mona mit meiner tatkräftigen Unterstützung. Gut gemacht, Mona! Monika dagegen hatte Spaß ohne Ende über diese Passage, die ihr sichtlich Freude bereitete. Bei der Einkehr in der Hirschalpe sind alle fröhlich über das Erreichte und langen kräftig zu.

Achim entschließt sich, den Abstieg entgegen der ursprünglichen Planung, eine leichtere und eine schwierige in zwei Gruppen durchzuführen, für alle die wohl einfachere Variante zu nehmen: Bei Dauerregen erst ein typischer Bergweg nach unten, danach nutzen wir die steile Straße. Der Bus bringt uns wieder zurück, der Regen hört nicht auf. Recht früh zurück ist es noch Zeit für ein Schläfchen, denn die Wanderung hat müde gemacht.

Das Sonnenlicht, das durch die Fenster lugt, weckt uns vor dem Abendessen. Diesem Hoffnungsschimmer folgte aber keine Schönwetter Periode. Heute fahren wir um 10.00 Uhr mit dem Bus nach Hinterstein. Den späten Tourenbeginn nutze ich zu einem Sonnenbad auf dem Balkon. Das ist kein Scherz, aber nach einer Stunde war diese Herrlichkeit auch wieder vorbei. Mona wählt wegen ihrer Schmerzen im Knie mit anderen auch heute das „Damenprogramm“ mit den beiden Mariannen.

Es folgt ein wunderschöner Aufstieg zur Schwarzberghütte, erst über einen in Wiesen eingebetteten Pfad, später durch recht steinigtes Waldgelände. Der Regen, der uns unablässig begleitet, macht nach der Ankunft auf der Hütte der Sonne Platz. Während die meisten unserer Gruppe dort einkehren, entschlief ich mich, meine Brötchen draußen in der Sonne zu genießen. Das war eine gute Entscheidung, denn es gesellten sich noch Wanderer einer anderen Gruppe zu mir, mit denen es nette Gespräche gab. Es waren Leute aus Stuttgart vom Personalbüro von Daimler Benz. Bergab zum Giebelhaus nutzen wir die Straße, den eigentlichen Bergweg verschmähten wir, weil der Wirt diesen als schlecht begehbar bezeichnet hatte.

Ein Augen- und Ohrenschaus begleitet uns. Neben den Klängen der unablässigen Muhschreie der vielen Kühe eine Bergwelt zum Verlieben. Gabi ist besonders begeistert und fühlt sich positiv „von Bergen umzingelt“. Ja, so war es auch, prächtig und erhebend für uns alle, zumal das Wetter es jetzt gut mit uns meinte. Aus dem Bus vom Giebelhaus steigen wir am Grübelpätzle aus und besuchen eine Käserei und das dortige Heimatmuseum. Ein wirklich gut sortierter Laden, Produkte der eigenen Herstellung werden zum Kauf geboten, Käseherstellung, so wird uns erklärt, sei in wenigen Tagen. Macht nichts, es gibt prima Rotwein aus eigener Herstellung, lecker. Ulli dagegen ist enttäuscht, weil es dort keine selbstgemachte Buttermilch gibt, sie hatte es erwartet. Den Besuch des Museums verkneife ich mir, dafür erlaube ich mir noch eine zusätzliche Flasche Rotwein.

Der Tag endet wie immer mit fröhlichem Beisammensein bei gutem Essen und Trinken. Der letzte Wandertag am Samstag wird allen, die dabei gewesen sind, in guter Erinnerung bleiben. Das Wetter hatte wiederum kein Einsehen, aber es hat uns schon nicht mehr gestört. Das „Damenonderprogramm“ war erstmalig in der Mehrheit, nur 7, in Worten

sieben, hatten sich für diese Wanderung entschieden. So sehr die Gründe, die sicherlich auch mit dem Sch...wetter zu erklären sind, verständlich sind, sollte jeder auch daran denken, dass der Wanderführer viel Arbeit in die Vorbereitungen gesteckt hat und daher eine gewisse verständliche Erwartungshaltung an die Teilnehmer einer Wanderwoche hat. Egal, es war einfach super!

Der Bus bringt uns bis zur Haltestelle „Gaisalpe Aufstieg“ in Reichenbach. Nach kurzem Aufstieg wählt Werner den Tobelweg, fast erklärbar mit der Breitachklamm. Der Bach stürzt über eine große Anzahl von Wehren, teils aus Beton, teils aus großen Steinen, zu Tal und erhält durch die Wehre eine klare Geschwindigkeitsbremse. Der Weg führt sehr steil bergan, ein richtig alpiner Charakter über große Steine und teilweise Treppen. Anstrengend, aber so richtig eins mit einer wilden Natur. Danach weiter über den Wallraff Weg Richtung Oberstdorf. Ganz oben angelangt, hat ein Witzbold auf ein Stück Papier, beschwert mit einem Stein, geschrieben „ab hier geht's bergab“. Das Café Breitenberg erreichen wir abseits des Wanderweges über einen Wiesenpfad. Die Haferl Kaffee und der noch warme Käsekuchen erquicken, bevor es weitergeht. Nach kurzer Zeit schon zeigen sich die „Schattenbergschanzen“ in ihrer gewaltigen Größe. Auf dieser Skisprunganlage beginnt alljährlich die Vierschanzentournee.

In Oberstdorf wollen wir am 113. Deutschen Wandertag schnuppern. Am Kurgarten der Stadt sind viele Verkaufsstände mit landesüblichen Leckereien und Getränken, welche die Regengemeinde trotz allem freundlich bedient. Der Besuch der Messe-ähnlichen Präsentation ist überwältigend. Wanderangebote aus allen deutschen Ländern, besonders die Städte des nächsten und übernächsten Deutschen Wandertages Bad Harzburg und Paderborn präsentieren sich sehr professionell.

Der Abend, der letzte dieser Wanderwoche, ist ein wenig feierlicher, denn es gilt danke zu sagen, Dank an Sabine und Werner. Es war, ganz besonders wegen des schlimmen Wetters, eine sehr aufregende Woche für Euch, denn Umplanen war täglich mehrmals notwendig. Dazu noch die doch eingeschränkte Gesundheit von Werner, die ihn täglich an den Rand seiner Kräfte führte. Aber er hat auf die Zähne gebissen, Ihr seid gelassen geblieben, so dass die meisten der Gruppe kaum etwas bemerkt haben dürften. Ein fröhliches Prösterchen mit dem Marillen-Destillat. Wir alle wünschen uns noch ganz viele solcher Erlebnistouren mit Euch. Danke und Frisch auf, bleibt uns erhalten.

Über die Zugfahrt nach Hause, ziemlich pünktlich, aber leider wieder ohne Bistro, gibt es nicht viel zu berichten. Bei der nächsten Reise werden wir allerdings unsere Thermoskannen mit Kaffee füllen, damit wir unabhängig sind. Wie sagte noch Hemjö Klein, früher mal Mitglied des Vorstands: Eine Bahn ohne Service ist eine Bahn ohne Zukunft. Überlasst den Laden nicht den Controllern, denn ein Zug ohne ein vernünftiges gastronomisches Angebot ist kundenunfreundlich.

Aber trotz allem, es war wieder eine runde Sache und es soll nicht das letzte Mal gewesen sein, dieser unausgesprochene Wunsch war wohl bei allen erkennbar.

Manfred Pietschmann, Juli 2013